

«General Suworow. Grossmächte im Hochgebirge»

14.04. - 30.09.2018

Rundgang durch die Ausstellung

Einleitung

1789 löst die Französische Revolution einen politischen Umbruch aus. Die Monarchien Europas vereinigen sich gegen Napoleon, um die alte Ordnung zu sichern. Bald erfasst ein Krieg den Kontinent. 1798 besetzen französische Truppen die Schweiz, und aus der alten Eidgenossenschaft wird die Helvetische Republik. Widerstand, politischer Aufbruch und die Besetzung prägen den jungen Staat. Da sendet der russische Zar einen siegreichen General von den Schlachtfeldern Italiens in die Schweiz, um Frankreich zu besiegen: Alexander Suworow. Die Ausstellung zeigt den dramatischen Feldzug Suworows durchs Gebirge und eine Schweiz im Umbruch zum modernen Staat.

Lagebesprechung

Als sich General Suworow mit seinem Heer in Bewegung setzt, ist die Helvetische Republik bereits Kriegsschauplatz der Koalitionstruppen. Österreicher und Russen stehen in der Süd- und Ostschweiz der französischen Armee unter General Masséna gegenüber. General Suworow soll von Süden her zu den Verbündeten vorstossen, um gemeinsam von drei Seiten die Franzosen zurückzudrängen. Dafür nimmt er den direktesten, aber auch kühnsten Weg über die Alpen, den Gotthard. Sein Plan ist anspruchsvoll, die Stimmung unter den Verbündeten getrübt. Aber Alexander Suworow traut man diesen Sieg zu.

Das Lager

15.-21.09.1799

Ein Spektakel bietet sich bei Lugano. Rund 21'000 Soldaten aus den unterschiedlichen Teilen des russischen Zarenreiches schlagen im benachbarten Taverne ihr Lager auf: Suworows Armee. Proviant, Munition und Maultiere sollten für sie bereit stehen. Doch die Versorgung stockt. Auch nach mehreren Tagen des Wartens, liefern die verbündeten Österreicher nicht alles. Von den erwarteten 1400 Maultieren ist nur die Hälfte eingetroffen. Es muss neu geplant werden. Die Kavallerie steigt ab, und die Pferde werden für den Transport der Artillerie und Vorräte genutzt. So beginnt dieser Feldzug.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

lautet: den Franzosen grösstmöglichen Schaden zufügen und über den Pragelpass das Muotathal zu verlassen. Beides gelingt.

Panix **05.-07.10.1799**

Innerhalb von acht Tagen überschreiten die Truppen unter General Suworow bei kalter und nasser Witterung, unter steten Kämpfen, bei schlechter Verpflegung und Unterkunft, drei hohe Pässe. Viele von ihnen ohne Schuhe. Die Artillerie ist verloren gegangen und vielen fehlt es an Munition. Nun aber steht ihnen die grösste Herausforderung bevor: der 2407 Meter hohe, verschneite Panixerpass.

Verwundete und Gefangene lässt man zurück. Dennoch sterben bei diesem Marsch mehr als 200 Soldaten durch die Kälte oder stürzen im Gelände ab. Die Reste von Suworows Armee sammeln sich in Illanz.

Maienfeld **10.10.1799**

Nach 21 Tagen, 300 Kilometer Marsch und 10'000 erklommenen Höhenmetern, erreichen die Soldaten Chur und schliesslich Maienfeld. Von den 21'000 sind noch 15'000 Mann übrig, 5'000 von ihnen schwer verletzt. Die Gebirgsartillerie hat man zurückgelassen und die Hälfte der Tiere fehlen. Die französischen Truppen beobachten von Sargans aus den Abzug der russischen Armee. Über Feldkirch und Lindau führt der Weg Richtung Russland. Der Winter bringt die Kämpfe in den Alpen vorerst zum Erliegen.

Nahrung

Mit dem Einmarsch der Franzosen im Jahre 1798 ziehen in der Alten Eidgenossenschaft ausländische Truppen, bald im Vormarsch, bald im Rückzug, durchs Land. Die Soldaten können sich dabei nicht auf den eigenen Nachschub an Nahrungsmitteln verlassen und nehmen, was sie kriegen können. Das ist nicht viel in den abgelegenen Dörfern und Tälern, aber das einzige, was die Bewohner haben. Die Vorräte sind weg, noch bevor der Winter beginnt. Das Vieh wird geraubt oder geschlachtet. Wer nicht verhungert, lebt für Jahrzehnte in Armut. Die Missernte im Jahre 1799 und die Teuerung verschärfen das Elend.

Futter und Holz

Tausende von Lasttieren begleiten die ausländischen Heere. Sie tragen Waffen, Munition und Verpflegung, aber nicht ihr eigenes Futter mit sich. So beschlagnahmen die Soldaten Heu und Getreide. Was für die Überwinterung der wenigen Kühe in den Tälern gedacht ist, wird nun in Kürze verzehrt. Das Vieh der

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Bauern verhungert, wenn es nicht vorher geraubt wird. In der eisigen Kälte benötigen die Soldaten Holz, um zu kochen, sich zu wärmen, und so plündern sie die Vorräte der Bauern. An manchen Orten zünden die Soldaten ganze Häuser an, um nicht zu erfrieren. Was zurück bleibt, ist Hunger und Kälte.

Übernachtungen

Die 1034 Einwohner des Urserentals erleben im Jahre 1799 ganze 48'044 Logiernächte von Offizieren und 913'731 von Soldaten der unterschiedlichen Armeen. Zwar werden für Übernachtungen und bezogene Leistungen Schuldscheine ausgestellt, aber den wenigsten ist es möglich diese auch einzulösen. Auf der Suche nach Wertsachen werden Mobiliar zerstört, Kirchengut geraubt und Gräber geschändet. In Nidwalden werden manche Ortschaften fast vollständig Raub der Flammen. Aus Angst vor Übergriffen verlassen die Bewohner im Winter ihre Dörfer.

Fronddienst

Viele Brücken, Kirchen und Häuser werden während der Kämpfe zerstört, und die noch bestehende Infrastruktur leidet unter der unglaublichen Masse an Soldaten. Männer, Frauen und Kinder müssen Brücken und Wege für den Weitermarsch der Truppen reparieren, Schanzarbeiten für die Verteidigung ausführen, die Soldaten als Bergführer oder Lastenträger begleiten. Lange wird es dauern, bis die Toten auf den Feldern und Abhängen begraben sind und Jahrzehnte bis sich die Dörfer und ihre Bewohner von dem Schrecken und dem Elend erholen.

Die Franzosen

Die Französische Revolution löst in der Alten Eidgenossenschaft Hoffnungen, aber auch Ängste aus. Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte begeistert die Untertanengebiete. Wer mit Handel und Heimindustrie seinen Unterhalt verdient, ist dafür. Abgelehnt werden sie dort, wo die Landwirtschaft die Lebensgrundlage schafft und Entscheide an der Landsgemeinde gemeinsam gefällt werden. Doch dann wird die Schweiz erobert und der Grundstein einer modernen Verfassung gelegt. Die Härte der französischen Besetzung schafft Feinde auch unter den Freunden der Helvetischen Republik.

Die Russen

Der Gleichmut der russischen Soldaten, ihre Religiosität und die Extravaganz von General Suworow beeindrucken die Bevölkerung. Die Innerschweizer erkennen in

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Suworow trotz des exotischen Erscheinungsbildes einen Verbündeten. Sie lehnen die Französische Revolution ab, kämpfen gegen die Besatzung, erfahren Hunger und Leid. Nun endlich erhalten sie Hilfe. Der Schaden und das Unrecht, das die Russen in den wenigen Tagen ihres Durchmarschs anrichten, scheinen gering im Vergleich zur Last des gesamten Krieges und der französischen Besatzung.

Vom Untertan zum Staatsbürger

Sind alle Menschen gleich? Mit dem Zusammenbruch des Ancien Régimes stehen sich zwei Vorstellungen diametral gegenüber. Die einen sehen gesellschaftliche Stände mit unterschiedlichen Aufgaben und Rechten. Die anderen sehen den Menschen und erkennen seine Gleichheit. Ein politischer Kampf ist entbrannt.

Vom Staatenbund zum Bundesstaat

Vor der Helvetischen Republik ist die Schweiz ein loser Staatenbund, unter der französischen Besatzung ein zentralorganisierter Einheitsstaat. Welche Form der Schweiz am besten entspricht, ist bis zur Gründung des Bundesstaats 1848 Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen - und eines Bürgerkrieges.

Ancien Régime (bis 1798)

- Staatenbund mit 13 souveränen Orten und Tagsatzung
- Politische Rechte gemäss Herkunft und Stand

Helvetik (1798-1803)

- Staat mit 19 Kantonen und Zentralregierung
- Bürgerrechte wie allgemeines Wahlrecht für Männer und Freiheitsrechte

Mediation (1803-1813)

- Staatenbund mit 19 souveränen Kantonen und Tagsatzung
- Kantone schränken Bürger- und Freiheitsrechte ein

Restauration (1813-1830)

- Staatenbund mit 22 souveränen Kantonen und Tagsatzung
- Bürger- und Freiheitsrechte bleiben eingeschränkt

Regeneration (1830-1848)

- Konfliktjahre zwischen Unionisten und Föderalisten
- In 13 liberalen Kantonen entstehen neue Verfassungen

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Moderner Bundesstaat (1848)

- Bundesstaat, Gewaltenteilung, Zwei-Kammersystem, ein Wirtschaftsraum
- Rechtsgleichheit unter Schweizern

Nachleben

Das Leid unter der französischen Besatzung sowie die Hoffnung auf einen Verbündeten prägen die Erinnerung an General Suworow. Gefestigt wird dieses Bild des Hoffnungsträgers durch den Zaren Alexander I., der sich an der Wiener Konferenz 1815 für die Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz einsetzt. 1898 wird in der Schöllenen das Suworow Denkmal eingeweiht. Es steht auf dem Boden der russischen Botschaft. Am 24. September wird jährlich ein Kranz niedergelegt, im Jahre 2009 in Anwesenheit des russischen Präsidenten Dmitri Medwedew.